

Zeitschrift: Berner Schulblatt
Herausgeber: Bernischer Lehrerverein
Band: 104 (1971)
Heft: 9

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 20.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Organ des Bernischen Lehrervereins
104. Jahrgang. Bern, 26. Februar 1971

Organe de la Société des enseignants bernois
104^e année. Berne, 26 février 1971

† Ernst Scheurer (1913–1971)

Am 6. Januar haben wir unsren Freund Ernst Scheurer zu Grabe geleitet. Unerwartet ist er uns im Alter von 57½ Jahren durch einen Herzschlag jäh entrissen worden.



Ernst stammte aus einer Bauernfamilie in Murzelen und trat 1930 mit der 72. Promotion ins Seminar Muristalden ein. Er war etwas älter als die meisten von uns. Wir bewunderten «Chäps», wie wir ihn scherhaft nannten, denn er war schon damals ein eifriger Schütze, was er zeitlebens geblieben ist. Daneben war er ein gewandter Leichtathlet, der uns allen weit voran rannte und sprang. Aber vor allem war Ernst Scheurer ein lieber und fröhlicher Kamerad. Der gesellige Seeländer tat uns allen mit seinem Humor recht gut.

Schon bald nach der Patentierung wurde er nach Täuffelen gewählt. Hier verheiratete er sich mit Elly Schneider. Ihrer glücklichen Ehe wurden zwei Töchter geschenkt. 1943 konnte er sein eigenes Heim auf dem Montlig erwerben. Die Besucher der Familie wurden hier immer wieder gefesselt von dem weiten Blick auf den Bielersee und das Seeland.

34 Jahre durfte er sich mit Leib und Seele dem Lehrerberuf widmen, wobei er verschiedene Altersstufen zu übernehmen hatte. Viele Schüler denken heute in Dankbarkeit an ihn, spürten sie doch immer seine Gerechtigkeit und sein Wohlmeinen. Neben seiner beruflichen Arbeit fand er in seiner Freizeit gute Kameradschaft bei den Schützen und den Sängern des Dorfes. Unvergessen sind seine wohlgelegenen Charakterrollen bei den Theateraufführungen.

Regen Anteil nahm Ernst Scheurer auch am Geschehen draussen in der Welt und im Dorfe. Dabei setzte er sich stets für das ein, was ihm richtig erschien. Vor fünf Jahren erkrankte er schwer. Mit grosser Tapferkeit trug er, unterstützt von seiner Gattin und seinen Töchtern, das langwierige Leiden. Der Abschied von der Schule fiel Ernst schwer, doch schickte er sich drein, und er erholte sich recht gut. Darum konnten wir es kaum fassen, als uns kurz nach Neujahr die Kunde von seinem Hinschied erreichte. Die 72. Promotion denkt gerne an ihn.

H. L.

«Wilhelm Tell» in Eriswil

«Den ganzen Tell? Meinst Du wirklich, unsere schwerfälligen Emmentaler-, Tröchnine' bringen das zustande? Etwa die Apfelschussszene, das könnte ich mir vorstellen – aber alles?» Zweifelnde Gesichter rund um den grossen Lehrerzimmertisch. «Ich würde etwas Leichteres auswählen. Denk doch nur an den anspruchsvollen Text und an die vielen historischen Kostüme, die Du beschaffen müsstest!» «Mit einem Feld-, Wald- und Wiesen-spielchen mag ich unsere neue Bühne mit ihren vielfältigen Möglichkeiten nicht einweihen. Warum nicht einmal etwas Grosses, Ausserordentliches probieren? Die Kinder werden durch die Arbeit an einem wertvollen Stoff einen Gewinn fürs ganze Leben haben. Wie wichtig ist es, dass sie lernen, sich in einen andern Menschen hineinzudenken! Nicht zu reden von der sprachlichen Förderung...» «Ja, die hätten sie bitter nötig!», lacht

Inhalt – Sommaire

† Ernst Scheurer	47
«Wilhelm Tell» in Eriswil	47
Französischkurs	48
Geschichtliche Heimatkunde	49
Diskussionsleitung	49
Bernische Vereinigung für Handarbeit und Schulreform	49
Kurs für Singspiele	51
Bernische Lehrerveteranen	51
Schweizer Studienführer	52
Neuer Kassier BMV	52
Te Deum von Arthur Furer	52
Mit der Postkutsche auf der Simplonstrasse	52
Dans les Ecoles normales, Porrentruy	53
Chant choral	53
Mitteilungen des Sekretariates	54
Communications du Secrétariat	54
Vereinsanzeigen – Convocations	58

ein Kollege aus der Mittelstufe. «Wenn ich an die dürftigen Aufsätze denke und an die Mühe, die ich mit der Aussprache hatte!» «Aber vergiss nicht», mahnt ein anderer, «dass die guten Spieler im Frühling konfirmiert werden. Die Einweihung wird nicht vor dem Herbst 1970 stattfinden können!»

So gingen im Sommer 1969 die Überlegungen hin und her. Doch unser Kollege Fritz Schärer liess sich in seiner Begeisterung für eine einmalige, anspruchsvolle Leistung nicht erschüttern. Der «Tell» siegte. Im Stillen wurden nach den Herbstferien erste Szenen ausprobiert, tastend vorerst einige Rollen verteilt. Die Freude der Kinder wirkte ermutigend. Sprachlich unbegabte Schüler machten sich mit Feuereifer ans Lernen. Gehemmte wurden beim Spielen zusehends freier. Schüchterne wagten dreistes Aufreten.

Nach Neujahr war es an der Zeit, die Rollen definitiv zu besetzen. Sollte die natürliche Begabung oder ein pädagogischer Gesichtspunkt stärker ins Gewicht fallen? Beides würde für das Gelingen wichtig sein, beides wurde bei der Rollenverteilung in Erwägung gezogen. Eines aber stand von Anfang an fest: Jedes Kind, auch das unbegabteste, sollte mithelfen dürfen und an dem Spiel wachsen können.

Im Frühjahr 1970 beginnt die intensive Probenarbeit. Jeden Morgen vor der Schule, jeden Mittag nach dem Unterricht hören wir aus dem Oberklassenzimmer rezitieren: Die Einzelrollen werden geübt. Wochenlang. Woche für Woche auch opfern Lehrer und Schüler der drei obersten Schuljahre ihre freien Nachmittage für Gesamtproben. Von 15 wöchentlichen Übungsstunden werden nur drei als Schulzeit aufgeschrieben ... Natürlich dienen auch die Handfertigkeitsstunden dem «Tell»: Jeder Schüler schnitzt sich seine Holzschuhe selbst!

Gegen Weihnachten ein Stossseufzer unseres erschöpften Spielleiters: «Was soll ich tun? Es entwickelt sich einfach nicht mehr weiter ... Godi ist als 'Tell' vielleicht doch überfordert... dem Stauffacher kann ich zwölfmal, hundertmal das gleiche sagen, immer macht er wieder die alten Fehler. – Wir treten an Ort ...» Wir empfehlen: «Jetzt mal ausspannen, Ferien machen!» Und wirklich, nach den Weihnachtsferien gehen alle mit neuem Elan an die Arbeit. Neben der Probenarbeit wird jetzt in jeder freien Minute gebastelt, gegipst, gemalt, genäht und gestrickt. Im Lehrerzimmer türmen sich die Helme, Hellebarden und Schwerter zu Dutzenden. Das ganze Kollegium hilft mit. Noch nachts um elf Uhr sind «die Jungen» am Fräsen ... Im Hintergrund regen sich flinke Frauenhände. Tage- (und wohl auch ein gut Teil nächte-) lang sitzen Eriswilerfrauen hinter Bergen von Stoff: Gegen achtzig Kostüme müssen anfangs März bereit sein! Jede Farbkombination, jedes Detail wird sorgfältig überlegt.

Eine erste Hauptprobe geht vor den kritischen Augen des versammelten Kollegiums über unsere neuen Bretter. Noch nicht ganz «unsere» – die Bühne muss ja erst noch finanziert werden ...

Dürfen wir es wagen, mit unserm Spiel vor eine breite Öffentlichkeit zu treten? Wir glauben: Ja. Schon um unserer Kinder willen, welche seit Monaten ihr Bestes geben. Manche sind richtig über sich selbst hinausgewachsen. Wir Lehrer aber erleben in diesen Wochen durch das gemeinsame «Angsten», ob auch alles klappen werde, eine ganz neue Solidarität mit ihnen! Und wir finden, wenn ein kleines, abgelegenes Dorf, wenn eine einfache Primarschule in aussergewöhnlicher Anstreng-

ung eine aussergewöhnliche kulturelle Leistung vollbringt, darf die Öffentlichkeit darum wissen. Wir hoffen, mit unserem Spiel vielen Schulklassen und Schulfreunden ein eindrückliches Erlebnis bieten zu können.



Wir zählen hauptsächlich auf Euer Interesse, liebe Kolleginnen und Kollegen! Damit Ihr Euch über unsere Darbietung selber ein Urteil bilden könnt, laden wir Euch herzlich ein zu der *Hauptprobe am Mittwoch, den 3. März 1971, 14 Uhr*. Schüleraufführungen sind je nach Interesse vorgesehen vom 8.–12. März. Die Hauptvorstellungen finden statt:

Samstag, den 6. März, 20 Uhr
Sonntag, den 7. März, 14 Uhr
Samstag, den 13. März, 20 Uhr

Eintritt: Erwachsene Fr. 5.–

Kinder Fr. 2.–

Schulklassen pro Kind Fr. 1.–

Der Erlös ist zur Finanzierung der Bühneneinrichtung bestimmt.

Und nun: Herzlich willkommen in der neuen Turnhalle Eriswil!
Ruth Schütz



Französisch Sprachlaborkurs

Kursleiter

Dr. P. F. Flückiger, Direktor der Abteilung für angewandte Linguistik der Universität Bern.

Assistent

A. Nottaris.

Unterricht

Mme F. Redard, Lektorin.

Zeit und Ort

6 Donnerstag-Nachmittage: 29. April, 6., 13. und 27. Mai, 3. und 10. Juni 1971, AAL der Universität Bern, Länggassstrasse 7.

Ziele

- Individuelle, aufgrund eines Tests festgelegte Förderung der Sprech- und Ausdrucksfähigkeit
- Stärken des Vertrauens des Lehrers in sein Alltagsfranzösisch
- pro Halbtag zwei Einsätze im Sprachlabor.

Kurskosten

Fr. 15.– pro Teilnehmer.

Anmerkungen

Die Teilnehmerzahl ist beschränkt. Hinweis: während der Sommerferien 1971 wird von der Bern. Vereinigung für Handarbeit und Schulreform ein weiterer Französisch-Sprachlaborkurs durchgeführt.

Anmeldungen

bis spätestens 15. März 1971 an das Kurssekretariat BLV, H. Riesen, 3137 Gurzelen, Tel. 033 45 19 16.

Französischkurs Strukturübungen

Kursleiter

René Liechti, Sekundarlehrer, Langenthal.

Assistentin

Mme Ch. Gribi-Denni, Langenthal/La-Chaux-de-Fonds.

Zeit und Ort

Fünf Mittwoch-Nachmittage: 28. April, 5., 12., 19. und 26. Mai 1971, Sprachlabor Sekundarschule Langenthal.

Ziele

- Einbau moderner Strukturübungen in den Fremdsprachenunterricht (Primar- und Sekundarschule).
- Erarbeiten neuer Strukturübungen nach modernen Lesetexten.
- Die Situation als wesentliches methodisches Hilfsmittel im Unterricht.
- Erprobung der eigenen Arbeiten im Sprachlabor.
- Verbesserung der persönlichen Sprachfertigkeit.

Kurskosten

ca. Fr. 15.– pro Teilnehmer.

Anmeldungen

bis spätestens 15. März 1971 an das Kurssekretariat BLV, H. Riesen, 3137 Gurzelen, Tel. 033 45 19 16. Nähere Auskünfte erteilt nötigenfalls der Kursleiter R. Liechti, Bleichestrasse 19, Langenthal.

Geschichtliche Heimatkunde im 3. Schuljahr

Kursleiter

Hans Rudolf Egli, Seminarlehrer, Muri.

Referenten

Frl. Dr. Ch. Osterwalder, Seminar für Urgeschichte der Universität Bern. Hans Grütter, Kantonsarchäologe.

Zeit und Ort

Drei Mittwoch-Nachmittage, 5., 12. und 19. Mai 1971, je 14–17 Uhr in Bern.

Kursthemen

- Urgeschichte und ihre didaktische Auswertung.
- Erläuterungen zur Literatur und zu Jugendschriften.
- Beantwortung von schriftlich zum voraus eingereichten Fragen.

- Erstellen von Arbeitsplänen (Gruppenarbeit der Kursteilnehmer).

- Anregungen zum Basteln und zum Modellbau.

- Besuch des Historischen Museums: Urgeschichtliche Funde, Sammelmappe über Funde in bernischen Gemeinden.

Grundlage

H. R. Egli: Geschichtliche Heimatkunde, Separatdruck der Schulpraxis (für Fr. 2.– beziehbar beim Staatl. Lehrmittelverlag, Bern).

Kurskosten

Fr. 3.– pro Teilnehmer.

Anmeldungen

bis spätestens 15. März 1971 an das Kurssekretariat BLV, H. Riesen, 3137 Gurzelen, Tel. 033 45 19 16. Die Teilnehmerzahl ist beschränkt; nötigenfalls entscheidet das Datum der Anmeldung.

Diskussionsleitung und Gesprächsführung

Kursleitung

Max Stolz, Zürich, und einige Mitarbeiter.

Zeit und Ort

19., 20. und 22. April je 19.30 bis 22 Uhr und 24. April 1971 14 bis 18 Uhr, Kirchgemeindehaus Calvin, Marienstrasse 8, Bern.

Ziele

Studium und Übungen für bewussteres Beobachten und Analysieren der Gruppendynamik und Erarbeitung der Methodik moderner Gesprächsführung.

Kurskosten

Fr. 8.– pro Teilnehmer.

Anmerkungen

Die Teilnehmerzahl ist beschränkt; nötigenfalls entscheidet das Anmeldedatum. Der Kurs wird gemeinsam durchgeführt von der ev.-ref. und der röm.-kath. Gesamtkirchengemeinde Bern, dem Forum evangelischer Frauenarbeit im Kanton Bern, dem Arbeiterbildungsausschuss Bern und dem Bernischen Lehrerverein.

Anmeldungen

bis spätestens 8. April 1971 an das Amt für gesamtstädtische kirchliche Aufgaben, Gerechtigkeitsgasse 44, 3000 Bern, Tel. 031 22 37 27.

Bernische Vereinigung für Handarbeit und Schulreform

Kursprogramm 1971

A. Technische Kurse

1a Hobelbankarbeiten/Grundkurs

4 Wochen, 19. Juli bis 14. August in Biel.

1b Hobelbankarbeiten/Grundkurs

2 mal 2 Wochen, 2. bis 14. August und 27. September bis 9. Oktober in Bern.

1c Hobelbankarbeiten/Grundkurs

2 mal 2 Wochen im Simmental, 28. Juni bis 10. Juli.
Zweite Kurshälfte wird mit den Teilnehmern vereinbart.
Kursleiter: P. Schädeli, Pohlern

2 Kartonagearbeiten/Grundkurs

3 Wochen, 5. bis 24. Juli in Bern.

Arbeitsprogramm der Grundkurse: Herstellen einfacher Gebrauchsgegenstände und Übungsstücke zur Schulung des Vorstellungs- und Gestaltungsvermögens, der Materialkenntnisse, der wichtigsten Arbeitstechniken und der fachgerechten Verwendung und Pflege der Werkzeuge.
Die Grundkurse sollen die Teilnehmer befähigen, sicher und technisch richtig mit den ihnen anvertrauten Schülern arbeiten zu können.

Der Besuch eines Grundkurses ist Bedingung, um den Lehrausweis zu erhalten und den betreffenden Fachunterricht erteilen zu dürfen.

Wer eine entsprechende Berufslehre bestanden hat und sich bei der Anmeldung darüber ausweisen kann, erhält den Ausweis bereits nach dem Besuch der ersten zwei Kurswochen.

3 Kartonagearbeiten/Fortbildungskurs

2 Wochen, 27. September bis 9. Oktober in Bern.

Kurze Wiederholung und Weiterführung früher erworbenen Techniken.

Einbinden von broschierten oder defekten Büchern aller Art. Einführen in verschiedene Techniken der Buchbinderei: Kartonierte, Halb- und Ganzleinenbände, Faden- und Klebeheftung. Anwendung einfacher Hilfsmittel. Papierfärben.

Die Teilnehmer müssen im Besitze eines Kartonage-Grundkursausweises sein.

Kursleiter: Max Aeschbacher

4 Umgang mit Holzbearbeitungsmaschinen und Unfallverhütung

3 Nachmittage, ab 28. April in Bern.

Arbeiten an der Kreissäge, Bandsäge, Hobelmaschine und Bohrvorrichtung unter Verwendung der notwendigen Schutzeinrichtungen. Gemeinsamer Einführungshalbtag, dann praktische Arbeit in kleineren Gruppen an zwei Nachmittagen.

Kursleiter: Alfred Keller

5 Oberflächenbehandlung des Holzes

4 Nachmittage, ab 28. April in Bern.

Beizen, Mattierung, Mattschliff, Schleiföl, Leinöl, Lasur, Ölfarbe, Kunstharsz.

Kursleiter: G. Wälti

6 Werkzeugbehandlung

2 1/2 Tage, 29. bis 31. März in Bern.

Schärfen der Werkzeuge, Unterhalt, Rostverhütung.

7 Kleiner Metallkurs I

8 Nachmittage, ab 28. April in Bern.

Übungen mit Draht aus Eisen, Kupfer, Messing und Neusilber. Techniken: Biegen, Formen, Weich- und Hartlöten, Verwendung von Glasperlen und Kieselstein. Arbeiten: Drahtfiguren, Ketten, Schmuck, usw.

Übungen mit Blech. Büchsen-, Kupfer- und Messingblech. Techniken: Schneiden, Treiben, Verzieren mit Punzen, durch Färben und Ätzen. Arbeiten: Kleine Wandplastik aus Draht und Büchsenblech, Schmuckkreis, Teller, Schale. Als Teilnehmer sind willkommen: Lehrer und Lehrerinnen aller Stufen, Arbeits- und Haushaltungslehrerinnen, Heimerzieher.

Kursleiter: Ernst Stucki

8 Kleiner Metallkurs III/Emailbrennen

6 Nachmittage, ab 18. August in Bern.

Üben der verschiedenen, für Schüler anwendbaren Glasschmelztechniken wie Zellenschmelz, Ziehemail, Schablonen- und Schwenktechniken, Sgraffito, Emailmalen usw. an verschiedenen z. T. selbstgeformten Werkstücken.

Als Teilnehmer sind willkommen: Lehrer und Lehrerinnen aller Stufen, Arbeits- und Haushaltungslehrerinnen, Heimerzieher. Bedingung: Besuch eines Metallkurses I oder II oder Metallarbeiten/Grundkurses.

Kursleiter: Ernst Stucki

9 Arbeiten mit Kunststoffen (Polyester und Glasfasern)

4 Nachmittage, ab 18. August in Bern.

Kosten zu Lasten der Teilnehmer: Fr. 30.– für Werkzeuge. Der Kurs ist als Versuch gedacht. Er soll abklären, ob die Kunststoffe, die uns auf Schritt und Tritt begegnen, mit Schülern sinnvoll verarbeitet werden können.

Kursleiter: Joh. Frauchiger

10 Schnitzen aus dem Block

2 Wochen, 2. bis 14. August in Burgdorf.

Der erzieherische und künstlerische Wert des Schnitzens ist unbestritten. Als Auflockerung und Bereicherung des Hobelbankunterrichtes kommt ihm ebenfalls Bedeutung zu. Mit verhältnismässig wenig Werkzeugen werden Gegenstände (Schalen, Tiere) aus rohen Blöcken verschiedener Holzsorten herausgearbeitet.

Kursleiter: W. Dreier, Oberburg

11 Peddigrohrflechten

9. bis 13. August in Köniz.

Diese Arbeit fördert die Geschicklichkeit der Hände. Für Knaben und Mädchen geeignet; auch in einfachsten Verhältnissen, da fast keine Werkzeuge erforderlich sind.

Kursleiter: Fritz Matter, Köniz

B. Didaktische Kurse

12 Französischkurs für Primarlehrer

9. bis 13. August im Sprachlabor der Sekundarschule Viktoria, Bern.

Ziel: Förderung der Sprachfertigkeit der Teilnehmer. Einige ausgewählte Kapitel der französischen Sprache werden theoretisch und praktisch wiederholt. Die praktische Arbeit erfolgt in einem Sprachlabor, wodurch jeder Teilnehmer individuell seine Hör- und Sprechfertigkeit auffrischen und verbessern kann.

Voraussetzung: Primarlehrerpatent.

Kursleiter: Dr. J. C. Joye und Helmut Schärli

13 Physikkurs für Primarlehrer

1 Woche, 4. bis 9. Oktober in Steffisburg.

Herstellung eines Arbeitskastens für Elektronik.

Programm: Stromkreise, logische Schaltungen, Gleichrichter, Relais, Zeitschalter, Vibrator, Mikrophon, Lautsprecher, Verstärker, Schwingkreis, Empfänger, Sender, Lichtschranke.

Die Materialkosten betragen ungefähr Fr. 160.–. In der Regel sollten die Schulgemeinden diese Kosten übernehmen, da das Demonstrationsmaterial für den Physikunterricht verwendet wird.

Kursleiter: Gerhard Gmünder

14 Kleiner Bastelkurs

4 Nachmittage, ab 28. April in Bern.

Die Kursteilnehmer werden angeregt zum frohen Basteln mit einfachen Materialien: Papier, Filz, Stoffresten, Tannenzapfen usw.

Teilnehmer: Lehrer, Lehrerinnen, Arbeitslehrerinnen, Heimerzieherinnen und Hortleiter.

Kursleiterin: Frl. Elisabeth Schmalz

15 *Zeichenkurs «Fläche – Raum – Körper»*

1 Woche, 4. bis 9. Oktober in Bern. Zum Teil als Ergänzung des Grundkurses Technisch Zeichnen gedacht. Besuch dieses Grundkurses erwünscht.

Die Entwicklung vom kindlichen Raumempfinden zum bewussten dreidimensionalen Denken und Gestalten. Darstellungsmöglichkeiten von Räumen und Körpern auf einer Zeichnungsebene: Der Ton, die Linie, die Farbe als raumschaffende Elemente. Parallelperspektive, Zentralperspektive, Fluchtpunkt, Horizont. Das Raum-Körper-Problem soll mit freien und konstruktiven Mitteln angegangen werden.

16 *Geschichtliche Heimatkunde und Urkundenlesen I
Einführungskurs*

1 Woche, 4. bis 9. Oktober in Bern, Staatsarchiv.

Vortragsthemen des Kursleiters: Bibliographie, Archivwesen, Schriftentwicklung, Zeitrechnung, Geld, Mass und Gewicht für bernische Verhältnisse.

Gemeinsame Lektüre und Interpretation von handschriftlichen Quellen zur bernischen Lokalgeschichte vom 15. zum 19. Jahrhundert.

Zusammenstellung der historisch-heimatkundlichen Literatur über einen bestimmten Ort durch die Kursteilnehmer, Übungen im Nachschlagen von Handbüchern. Wünschbar, aber nicht Bedingung für die Teilnahme, ist die Kenntnis der deutschen Schrift. (Lehrmittelverlag Bern: «Spindel, Weberschiffchen und Nadel»).

Kursleiter: Hans Schmocker

17 *Spiele für Kinder und mit Kindern*

4 Nachmittage, ab 18. August in Bern.

Der Kurs ist auch für Hortleiter und -leiterinnen offen.

Kursleiter: O. Rohrbach

18 *Einführung in Flora und Vegetation unserer Berge*

1 Woche, 2. bis 7. August auf Schynige Platte.

Unter der Anleitung eines Botanikers ermöglicht dieser Kurs einer Gruppe von maximal 16 Teilnehmern im Alpengarten Schynige Platte und in der näheren Umgebung eine eingehendere Betrachtung der alpinen Pflanzengesellschaften. Wir lernen die Pflanzen kennen und sie in ihrer Umgebung und im Zusammenhang mit ihrem Wuchsraum und ihren Konkurrenten sehen. Wir sind so viel wie möglich draussen auf kleineren Exkursionen, ziehen uns aber bei rauhem Wetter gerne in das schöne Laboratorium des Alpengartens zurück.

Die Teilnehmer finden Unterkunft und Verpflegung zu günstigen Bedingungen im Hotel Schynige Platte.

Kursleiter: Dr. O. Hegg

19 *Blockflötenunterricht*

Für Kindergärtnerinnen, Lehrerinnen und Lehrer (Grundkurs)

Zeit und Ort jeweils Montag, ab 26. April 1971 in Bern, 10 Doppellektionen zwischen 17 und 20 Uhr (je nach Gruppeneinteilung)

Arbeitsweise je eine Stunde Instrumentalunterricht und eine Stunde Methodik des Blockflötenunterrichts und musikalische Grundausbildung. Wir erarbeiten einen Blockflötenlehrgang und benutzen die Singbücher der Unter- und Mittelstufe. Angemeldete erhalten ein ausführliches Kursprogramm. Auskünfte durch den Kursleiter.

Ausweis. Der nach erfolgreich abgeschlossener Kursarbeit abgegebene Ausweis berechtigt zum Erteilen von Blockflötenstunden im Rahmen des bezahlten Zusatzunterrichtes.

Kursleiter: Heinrich Schütz, Münsingen

Anmeldeschluss für Kurse 4, 5, 6, 7, 14, 19: 15. März, für übrige Kurse: 20. April.

Anmeldungen nur auf Postkarten (pro Kurs 1 Karte!) an Kurssekretär Gerber Hans, Fischermättelistrasse 7, 3000 Bern.



**Kurs für Singspiele und Tanz
im 1.–9. Schuljahr und Volleyball**

organisiert vom Turninspektorat und dem Verband Bernischer Lehrerturnvereine.

Kursort

Bern, Turnhallen des Gymnasiums Neufeld

Kurszeit

Samstag, den 8. Mai 1971, 14.30–18.00 Uhr

Sonntag, den 9. Mai 1971, 8.00–15.00 Uhr

Leitung

Frau M. Dreier, Turnlehrerin, Jurastrasse 27, 4900 Langenthal und weitere Lehrkräfte.

Entschädigung

1½ Taggelder zu Fr. 12.–, 1 Nachtgeld zu Fr. 9.–
Reisekosten 2. Klasse Wohnort-Kursort und zurück.

Teilnahmeberechtigung

Mitglieder der Lehrerturnvereine und, soweit Platz vorhanden ist, auch andere Lehrkräfte.

Anmeldungen

mit Name, Beruf, Unterrichtsstufe, Wirkungsort, Adresse bis zum 20. März 1971 an die Kursleitung.

Der Turninspektor Kreis I:
Fr. Fankhauser

Bernische Lehrerveteranen-Tagung

Unter der zielbewussten Leitung des Präsidenten *Werner Brand*, gew. Oberlehrer, Bern, versammelte sich das Kantonalkomitee der Lehrerveteranen-Vereinigung mit den Abgeordneten der Regionen zur ordentlichen Hauptversammlung im Sitzungszimmer des Bernischen Lehrervereins in Bern.

In seinem interessanten Jahresbericht pries der Vorsitzende die Zusammenarbeit der Veteranen mit den Aktiven, das erfreuliche Verhältnis zum Lehrerverein und zur Lehrerversicherungskasse. So wirken die Veteranen u. a. auch im Aktionskomitee für die zu gründende Bildungsstätte «Le Pâquier» mit und werden hoffentlich mit einem angemessenen Beitrag der Regionen das gute Werk unterstützen.

Die Lehrerveteranen danken dem Grossen Rat und dem Regierungsrat für die bewilligten Teuerungszulagen und sind froh darüber, dass die vor dem Jahre 1965 Pensionierten nun eine höhere Zulage erhalten. Ein altes Postulat der Vereinigung ist damit erfüllt worden.

Das Kantonalkomitee wird eine der nächsten Sitzungen in den Jura verlegen, was die jurassischen Kollegen mit Freude begrüssen.

Im Anschluss an die geschäftlichen Traktanden sprach auf humorvolle und köstliche Art *Nationalrat Ernst Bircher*, Sekretär des Bernischen Staatspersonalverbandes, über die *Aufgaben und Schwierigkeiten eines Parlamentariers* und zeigte an einem bestimmten Beispiel, was es zu über-

legen, zu besprechen und beraten gilt, bis schliesslich ein Dekret vom Grossen Rat den Segen bekommt.

Mit grossem Beifall wurde dem anerkannt tüchtigen Volksvertreter sein Wirken im Grossen Rat und Nationalrat bestens verdankt. *ebs*

Neuer Kassier der Stellvertretungskasse für bernische Mittellehrer

Wegen starker Inanspruchnahme als neugewählter Lektor des Sekundarlehramtes der Universität Bern sah sich Helmut Schärli gezwungen, auf den 31. März 1971 seine Demission als Kassier einzureichen. Mit Amtsantritt auf 1. April 1971 wählte der Kassenvorstand einstimmig den bisherigen Protokollführer Max Graber, Sekundarlehrer in Aarberg, Erlachstrasse 4, zum neuen Kassier und Edith Nussbaum, Schulvorsteherin in Wangen a. d. Aare, zur neuen Protokollführerin. Dieser vorstandsinterne Chargenabtausch wird – von den Kasseninteressen aus gesehen – als günstigste Lösung bewertet, bleibt doch dadurch die Kontinuität der Kassenführung bestens gewährleistet. *Rö.*

Te Deum von Arthur Furer in der Französischen Kirche

Das im Auftrage der Baukommission zur Eröffnung des Insel-Bettenhochhauses vom Komponisten geforderte Werk, welches kürzlich in geschlossenem Rahmen in der Inselkapelle uraufgeführt wurde, ist nun auch in der Französischen Kirche einem grösseren Publikum dargeboten worden. Das schon anlässlich seiner Uraufführung von Presse und Hörern als ein weit über den Zweck des lokalen Anlasses hochbedeutendes Werk erfuhr in den weiten Räumen der Kirche eine wahrhaft festliche Wiedergabe. Furer, ein Meister des Chorsatzes, in diesem Werk in schöpferischem Kontakt mit der Tradition, schuf eine ihm eigene, auch uns verständliche musikalische moderne Komposition von eindringlichster Prägnanz. Die wundervoll durchsichtige polyphone Struktur der Chorstimmen wird bereichert durch die wie mit Tupfen hingesetzten Klangsymbole, durch welche die Komposition eine weitere Tiefendimension bekommt. Grossartig auch der Klavierpart, der in fast lisztscher Gestik von Hans Walter Stucki glänzend gemeistert wurde. Pauken und Blasinstrumente im Verein mit dem hervorragend singenden Chor (Lehrerinnenseminar Marzili, Oberseminar Bern) ermöglichen unter dem Stab des Komponisten die sicher höchstmögliche authentische Wiedergabe.

Ein begeistertes Publikum hielt die Kirche bis auf den letzten Platz besetzt. *E. B.*

Mit der Postkutsche auf der Simplonstrasse (Genf–Mailand)

Sonderausstellung im PTT-Museum Bern, bis 18. April 1971

Eine unserer grossen, alten Pferdepostlinien einmal anhand von schönen und seltenen Altbriefen der ganzen Strecke entlang verfolgen zu können, ist zweifellos für Philatelisten und Geschichtsfreunde reizvoll. In der gegenwärtigen Sonderschau in den Wandvitrinen des Markenraums im PTT-Museum in Bern findet der Be-

sucher auf 20 Tafeln eine reichhaltige Auswahl vorphilatelistischer Abstempelungen von Genf bis jenseits des Simplonpasses, sowie von den beiden Abzweigrouten über den Grossen Sankt Bernhard und den Gemmipass. Die Briefe sind sinngemäss umrahmt von Stichen, Lithographien, Holzschnitten und Dokumenten aller Art, die den vor mehr als 100 Jahren bereits sehr regen Postverkehr dieser klassischen Strecke belegen und historische Einblicke in die einzelnen Gegenden und Orte gewähren, z. B. erinnert der Stempel P99 GENEVE P aus dem Jahre 1799 an die Zeit der französischen Besetzung, als die Rhonestadt zum Département du Léman gehörte. Ferner zeigt ein Einblattdruck der Fischerpost von 1765 die damals bereits zahlreichen Postverbindungen von Lausanne. Ein Reiseschein der Waadtländer Kantonalpost von 1838 gibt bekannt, dass sich der Kutschenreisende auf Wunsch von der Post wecken lassen konnte. Eine lebhafte und romantisch anmutende Pferdewechselszene vor dem «Bureau des Messageries en Poste» in Vevey erinnert an eine längst vergangene, geruhsame Zeit.

Ein Brief vom «26 Floréal An 6» (18. Mai 1799) enthält den Marschplan einer französischen Halbbrigade von Bern über Lausanne und den Gr. St. Bernhard nach Aosta. Eine Rarität für sich ist der Brief mit dem Stempel LEUCK RTE. Der Abdruck G auf Briefen von und nach dieser Gegend bezeugt die Postverbindung über den Gemmipass, die besonders von 1811 bis 1816 eine Rolle spielte. *AW*

Schweizer Studienführer, herausgegeben von der Schweizerischen Arbeitsgemeinschaft für akademische Berufs- und Studienberatung, Zürich, und dem Verband der Schweizerischen Studentenschaften, Bern. Verlag Paul Haupt, Bern, 1970. 253 Seiten, kartoniert, Fr. 6.–.

Erste Voraussetzung für einen rationalen Studienwahlentscheid sowie für eine sinnvolle Studienplanung und -gestaltung ist eine möglichst umfassende und objektive Information über die Situation im Bereich der akademischen Ausbildungen und Berufe.

Was bis heute fehlte, war ein Übersichtswerk, das einerseits die Ausbildungsmöglichkeiten an den zehn schweizerischen Hochschulen in vergleichbarer Form darstellt und gleichzeitig Informationen allgemeiner Art zur Studiensituation sowie über Zusammenhänge zwischen Ausbildung und Beruf vermittelt.

Diese beträchtliche Informationslücke schliesst nun der neue Schweizer Studienführer. Er vermittelt Informationen über die zehn schweizerischen Hochschulen, die Zulassungsbedingungen zu den einzelnen Studien, die verschiedenen Studiengänge mit ihren Abschlüssen und Berufseinmündungen, aber auch über Studiendauer, Studienkosten und Stipendien. Besonderes Gewicht wurde dabei auf die Vergleichbarkeit dieser Angaben im gesamtschweizerischen Rahmen gelegt. Ferner verweist der Studienführer auf alle für Studienanwärter und Studenten wichtigen Auskunftsstellen und Schriften, die zur spezielleren Information beigezogen werden können. Schliesslich bezweckt der Studienführer, nicht nur nüchterne Angaben zu vermitteln, sondern so zu orientieren, dass sich der Leser selbst ein Bild machen kann über die zu erwartenden Situationen im künftigen Studium, insbesondere auch über allfällige Schwierigkeiten und Unzulänglichkeiten.

Der Schweizer Studienführer dient so insbesondere den Studienanwärtern (Maturanden) und den Studenten in den ersten Semestern. Er dient ferner den höheren Mittelschulen sowie allen öffentlichen und privaten Institutionen und Personen, die mit den schweizerischen Hochschulen oder mit akademischen Berufen zu tun haben. *r*

Dans les Ecoles normales

Porrentruy

Vivante assemblée de l'Amicale

Préambule

Samedi 30 janvier, une belle phalange d'anciens élèves se retrouvait au Banné, où se poursuivent activement les travaux de construction de la nouvelle école normale des instituteurs.

La rencontre débute par une visite commentée de ce majestueux et imposant ensemble de bâtiments, conçu d'une manière fonctionnelle et aérée, et qui, outre les locaux nécessaires à l'Ecole normale (salles de classe, locaux spéciaux, bloc de musique, internat, appartement de la direction et locaux administratifs), abritera également les trois classes d'application où nos futurs enseignants auront à disposition locaux, appareils et matériel des plus modernes.

Dans ses commentaires, M. Edmond Guéniat, directeur de l'Ecole normale et véritable «père» de cette nouvelle école, se plut à relever les avantages qu'offriront les nouvelles installations.

Après cette visite fort intéressante, qui mit en relief l'intérêt constant que portent nos autorités à la formation des futurs enseignants, tout le monde se rendit à la salle de musique pour la séance administrative. Pendant ce temps, les épouses se retrouvaient au réfectoire de l'internat, où elles furent remarquablement reçues par Mme la directrice.

Séance administrative

Présidée par M. Vital Flotiront, de Malleray, la partie administrative fut rondement menée. Ayant salué d'une manière toute spéciale M. le directeur E. Guéniat, qui se fait toujours un réel plaisir de mettre les locaux à disposition de l'Amicale, le président donna la parole à M. Alain Crevoisier (Porrentruy) pour la lecture du procès-verbal de la dernière assemblée.

Après avoir admis quelques nouveaux membres, l'assemblée approuva le rapport d'activité présenté par M. Flotiront, vice-président, remplaçant M. Pierre Domedi, ancien instituteur à Porrentruy et actuellement à Madagascar. Ce rapport mit en relief la belle activité déployée par l'Amicale qui, l'année dernière, a organisé une visite commentée de l'exposition Manessier à Bellelay, une rencontre sportive avec l'Ecole normale, ainsi qu'une sortie pique-nique aux Franches-Montagnes.

Les comptes, présentés par M. Marcel Guélat (Courrendlin), furent également approuvés avec remerciements.

Le prix de l'Amicale fut ensuite remis à M. Jean-Pierre Eyer, instituteur à Courtemautry, pour son excellent travail de stage.

A la suite du départ de M. Domedi et de la démission de MM. Vital Flotiront et Yvan Hirschi, fidèles membres du comité depuis la fondation de l'Amicale, trois nouveaux membres furent élus par applaudissements. Le Comité se constituera désormais de la manière suivante: Marc-Alain Berberat, professeur (Porrentruy); Alain Crevoisier, maître de classe spéciale (Porrentruy); Marcel Guélat, étudiant (Courrendlin); Paul Sanglard, directeur de l'école primaire (Porrentruy); Jean-Marie Aubry, ins-

tituteur (Goumois); Daniel Egloff, instituteur (Malleray); Jean-Louis Maire, instituteur (Tramelan).

Dans le programme d'activité 1971, il est prévu la publication d'un fascicule contenant une quarantaine de documents historiques relatifs au passé jurassien pour la période allant des origines à la fin du 18^e siècle. Chaque document sera accompagné d'une note qui permettra d'en faire un véritable instrument de travail. Il est prévu de distribuer cette publication, intitulée *Documents historiques*, à tous les enseignants jurassiens. En outre, un bulletin interne de l'Amicale sera diffusé à tous ses membres.

Une école bien vivante

Dans un rapport fort intéressant, accompagné de la projection de nombreux clichés et d'un court métrage, M. Edmond Guéniat brossa un vivant tableau de la marche de son école qui, au cours de l'année, a subi de nombreuses mutations dans son corps enseignant. Il souligna la vitalité de la Communauté des élèves, qui vient de se donner une nouvelle constitution inspirée des conceptions actuelles selon lesquelles la jeune génération peut s'exercer au banc des responsabilités. Après avoir relevé combien cette nouvelle constitution se situe dans la ligne de l'éducation moderne, M. Guéniat remercia l'Amicale de l'attachement qu'elle témoigne à l'école.

C'est par des agapes joyeuses et fraternelles à l'Hôtel des Quatre-Vents, aux Rangiers, qu'ont pris fin ces assises d'une Amicale sympathique, toute dévouée au bien et au développement de l'Ecole normale de Porrentruy.

Chant choral

A l'ère du juke-box et de la guitare électrique, il semble que la pratique de l'art choral apporte encore à ceux qui s'y adonnent des satisfactions profondes. Nous appuyant sur cette affirmation, et à titre d'expérience, nous proposons aux enseignants et enseignantes qui aiment le chant *un camp* dont l'organisation, dans ses grandes lignes, serait la suivante:

Lieu: Ferme, chalet ou maison de vacances dans le Jura.
Dates: Du mardi 15 au vendredi 18 avril 1971.

Repas et logement: A mettre au point avec les éventuels participants.

Programme: De préférence, la musique que l'on ne peut chanter dans les sociétés existantes, soit des motets et des madrigaux de la Renaissance, des chants de compositeurs modernes, des airs de différents folklores européens, éventuellement des negro spirituals.

Les collègues intéressé(e)s sont prié(e)s de le faire savoir jusqu'au 12 mars, en indiquant

- leurs nom, prénom(s), adresse, domicile, numéro de téléphone,
- la voix qu'ils désirent chanter (ou une autre voix qu'ils seraient également disposés à chanter),
- s'ils jouent d'un instrument et seraient intéressés par la pratique de la musique de chambre,
- s'ils préfèrent loger et manger dans un hôtel ou s'ils s'accommodeaient de la vie communautaire d'une colonie de vacances.

Tous ces renseignements sont à communiquer à Willy Steiner, Beausite 1, 2710 Tavannes (tél. 032 91 27 34), qui fournira toutes informations complémentaires.

Vereinfachung der Statutenrevisionen?

Nach Art. 18 der Statuten BLV ist jede Revision der Vereinssatzungen der Urabstimmung zu unterbreiten, nachdem sie von der Abgeordnetenversammlung (Art. 28 i) verabschiedet worden ist.

In den letzten Jahren haben die Sektionen – nebst wichtigen Fragen – mehrmals über unwesentliche Detailänderungen beraten und abstimmen müssen, z. B. über die Erweiterung des Kantonalvorstandes auf 14, dann auf 15 Mitglieder usw. Offensichtlich waren die Sektionsversammlungen erstaunt, ja erheitert, dass dafür der ganze Apparat der Urabstimmung in Bewegung gesetzt werden musste.

Es wäre leicht, dieses Vorgehen zu vereinfachen: nämlich durch Einführung des «fakultativen Referendums». Dazu müsste Artikel 18 in Anlehnung an die Art. 19 und 47 etwa folgenden Wortlaut erhalten:

Art. 18, Abs. 1 (neu). Der Urabstimmung sind zu unterbreiten:

- a) Die Revision der Statuten, falls es der Kantonalvorstand oder die Abgeordnetenversammlung beschliessen oder falls innerhalb 6 Monaten seit der Veröffentlichung 10 Sektionen (durch Vereinsbeschluss) bzw. 500 einzelne Mitglieder dies mit ihrer Unterschrift verlangen.

Art. 28 lit. i muss dann entsprechend abgeändert werden (Abänderung *kursiv*):

Art. 28 (neu). Zu den besonderen Obliegenheiten der Abgeordnetenversammlung gehören:

- i) die Abänderung der Statuten, unter Vorbehalt von Art 18, Abs. 1;

(Der bisherige Zusatz: «zuhanden der Urabstimmung» fällt weg.)

Die praktische Auswirkung wäre folgende:

Eine bedeutende Neuerung würde schon vom Kantonalvorstand oder von der Abgeordnetenversammlung als solche bewertet und der Urabstimmung unterbreitet. Hier gäbe aus vereinspolitischer Klugheit der Satz «Im Zweifel jedesmal».

Die Revision von Nebenpunkten hingegen oder kaum bestrittene, weil sich aufdrängende wichtige Revisionen würden den Mitgliedern als Beschluss der Abgeordnetenversammlung mitgeteilt, unter Hinweis auf Art. 18. Mit guten Argumenten hielte es nicht schwer, innert 6 Monaten 499 Unterschriften zu sammeln oder 10 Sektionen zu gewinnen. Dann erhielte die Gesamtheit der Mitglieder Gelegenheit, in einer Urabstimmung materiell darüber zu befinden. Die Frist von 6 Monaten sollte auch über die Sommerferien reichlich genügen. (Ist sie sogar *zu lang*?)

Der SLV und viele grosse Verbände haben seit langem Statutenrevisionen in diesem Sinn vereinfacht. Unser Rechtsberater, Fürsprecher W. Rindlisbacher, hegt keine Bedenken dagegen.

Wir stellen hiermit die Idee zur Diskussion. Zustimmende und ablehnende Meinungsäusserungen bitten wir bis Ende März an den Redaktor (der sich allenfalls das Recht zur Auswahl vorbehalten muss) oder an das Sekretariat zuh. des Kantonalvorstandes zu richten.

Der Zentralsekretär: *Marcel Rychner*

Faut-il simplifier les révisions de statuts?

L'art. 18 des statuts SEB exige que toute révision soit soumise à la votation générale après avoir été décidée par l'assemblée des délégués (art. 28 i).

Au cours des dernières années, les sections ont eu à se prononcer non seulement sur des questions importantes, mais parfois aussi sur des révisions de détail, telle que l'élargissement du Comité cantonal à 14, puis à 15 membres. Il est apparu que les sections étaient étonnées, voire amusées que l'appareil compliqué de la votation générale dût être mis en mouvement pour si peu.

Il serait facile de simplifier la procédure: il suffirait d'introduire le «référendum facultatif» en donnant à l'art. 18 la teneur suivante, par analogie avec les art. 19 et 47:

Art. 18, al. 1 (nouveau). Seront soumises à la votation générale:

- a) la révision des statuts, pour autant que le Comité cantonal ou l'assemblée des délégués le décident ou que, dans les 6 mois après la publication, 10 sections l'exigent par votation statutaire ou 500 membres par signature individuelle.

Logiquement, il faudrait amender également l'art 28, lit. i, de la manière suivante (modification imprimée en caractères italiques):

Art. 28 (nouveau): Les attributions spéciales de l'assemblée des délégués sont:

- i) la révision des statuts, sous réserve de l'art. 18, al. 1. (La relative actuelle «qui passeront en votation générale» est supprimée.)

Les conséquences pratiques seraient les suivantes:

Le Comité cantonal ou l'assemblée des délégués classeraient eux-mêmes certaines modifications parmi les importantes et les soumettraient ainsi à la votation générale. Il serait de bonne politique de retourner le dictum et de dire: «Dans le doute, n'hésitons pas».

Si par contre il s'agissait soit de points de détail, soit d'innovations importantes, mais guère contestées, l'assemblée des délégués communiquerait ses décisions aux sociétaires, en leur rappelant l'art. 18. Quiconque aurait de bons arguments à avancer n'aurait guère de peine à réunir 499 signatures en l'espace de 6 mois ou à alerter 10 sections. Ainsi, la totalité des sociétaires serait appelée à trancher la question en votation générale. Le délai de 6 mois devrait largement suffire, fût-ce en période de vacances. (Est-il même trop long?)

La SPR, le SLV et d'autres grandes associations ont depuis longtemps simplifié leur procédure de révision. Notre avocat-conseil, M^e W. Rindlisbacher, ne verrait aucun inconvénient à suivre leur exemple.

Nous mettons ici l'idée en discussion. Nous prions partisans et adversaires de communiquer leurs arguments par écrit soit au rédacteur (qui se réserve, cas échéant, d'opérer un choix), soit au Secrétariat central à l'intention du Comité cantonal.

Le secrétaire central: *Marcel Rychner*

Wie steht es um die
Übergangsbestimmungen
zur Koordination



Qu'en est-il des
dispositions transitoires
relatives
à la coordination scolaire



Nach Verabschiedung der Gesetzesrevision zuhanden der Volksabstimmung muss nun beförderlich ein Dekret ausgearbeitet werden, das die Einzelheiten des Übergangs vom Frühjahr- zum Herbstbeginn des Schuljahres regelt. Am heikelsten wird wahrscheinlich die Entscheidung über Lang- oder Kurzjahr sein (s. SLZ Nr. 5, S. 178 f.).

Der KV hat einen Ausschuss mit der Sichtung aller Fragen und Schwierigkeiten beauftragt. (Präsident: Urs Kramer, Bern.)

Wer etwas zu diesen Studien beitragen kann, ist freundlich gebeten, seine Gedanken schriftlich niederzulegen und bis Mittwoch, 3. März, Morgenpost, dem Sekretariat BLV zukommen zu lassen. Besten Dank im voraus. (Es eilt, wie gewohnt.)

Der Kommissionspräsident: *Urs Kramer*
Der Zentralsekretär: *Marcel Rychner*

Gesamtschule

(erste Stellungnahme der Sektionen)

Auf verschiedene Anfragen hin präzisieren wir, was wir von den verschiedenen Sektionen bis zum 15. Mai als erste Stellungnahme im Thema «Gesamtschule» erwarten:

Einen kurzen Bericht, der mindestens über folgende drei Teilfragen Auskunft gibt:

- a) Was haben wir bisher gemacht?
- b) Wie gedenken wir weiter vorzugehen?
- c) Welchen Problemen wollen wir dabei unsere besondere Aufmerksamkeit schenken?

Kurz nach dem 15. Mai 1971 wird der Leitende Ausschuss die eingegangenen Berichte auswerten.

Für den Leitenden Ausschuss
Der Präsident: *Kurt Vögeli*
Der Zentralsekretär: *M. Rychner*

Berichtigung zur Steuererklärung

Im Berner Schulblatt Nr. 8/1971, Seite 44, Ziffer 4.1.2., ist der Pauschalabzug für ausserordentliche Gewinnungskosten irrtümlich mit Fr. 400.– statt neu Fr. 500.– angegeben. Das gleiche gilt für die Tabelle auf Seite 45 oben links, wo es heissen soll:

Ausserordentlicher Abzug
pauschaliert 500
zusätzlich 800

Sekretariat BLV

La révision des lois scolaires ayant passé devant le Grand Conseil, sous réserve de la votation populaire, il s'agit d'élaborer rapidement un décret qui règle les détails du passage à l'automne pour le début de l'année scolaire. Une des décisions les plus délicates concernera probablement l'année de passage longue ou raccourcie.

Le Comité cantonal a chargé un groupe, présidé par M. Urs Kramer, Berne, d'établir un catalogue des problèmes et difficultés.

Quiconque peut contribuer à cette étude est prié de formuler ses idées par écrit et de les faire parvenir au Secrétariat central jusqu'au mercredi 3 mars, premier courrier. Un sincère merci anticipé. (Ça presse, comme d'habitude.)

Le président du groupe: *Urs Kramer*
Le secrétaire central: *Marcel Rychner*

Schéma des 2 variantes de passage

1. Année de passage longue

Début: 1^{er} avril 1972

Fin: 30 septembre 1973 (ou 15 août pour le Jura?)

Durée: 18 mois (16 1/2–18 mois?)

Première année normale: Automne 1973 à automne 1974 (12 mois)

Quelques conséquences

Matières scolaires d'une année à répartir sur 16 à 18 mois. Effectifs des classes augmentés de 16% (trois volées, jusqu'à la fin de leur scolarité).

Retard de six mois pour l'entrée en service d'une volée de normaliens.

Pas de bacheliers pendant une année.

Prolongation de 4 1/2 à 6 mois de la scolarité individuelle, à tous les degrés.

Possibilité de congés pour perfectionnement (cours), etc.

2. Année de passage brève

Début: 1^{er} avril 1972

Fin: 30 septembre 1972

Durée: 6 mois

Première année normale: du 1^{er} octobre 1972 à l'automne 1973 (12 mois)

Quelques conséquences

Matières scolaires de 3 ans à élaguer et répartir sur 2 1/2 ans (plan spécial).

Effectifs de trois volées réduits de 16% (jusqu'à la fin de leur scolarité).

Avance de 6 mois pour l'entrée en service d'une volée de normaliens.

id. pour les bacheliers.

Mitteilung

Die *Sektionspräsidenten*, welche die Nummer 27 vom 2. Juli 1970 der Schweiz. Lehrerzeitung nicht mehr besitzen, in welcher über das Thema «Gesamtschule» eingehend orientiert wurde, können sie beim Sekretariat des BLV, Brunngasse 16, 3000 Bern, beziehen (Anzahl beschränkt).

Sekretariat BLV

Déclaration d'impôt 1971

Le but de ces lignes est de rendre le corps enseignant attentif à certains points qui peuvent lui être utiles pour l'établissement de la déclaration d'impôt. (Rappelons à ce propos, par souci de continuité, le texte de précédentes remarques parues dans *L'Ecole bernoise* N° 46, du 20 février 1965, pages 776 et ssq.) Les indications qui suivent n'émanent pourtant pas d'un office de l'administration des impôts et ne constituent pas une base juridique pour faire valoir certaines revendications d'ordre fiscal. C'est le «Guide» publié pour la nouvelle période de taxation qui, dans ce domaine, reste déterminant.

La perception des impôts d'Etat et de commune, ainsi que celle de l'impôt fédéral de défense nationale, tiennent compte de la capacité économique du contribuable. Pour ce faire, la déclaration d'impôt comporte un grand nombre de questions distinctes. Le «Guide» joint à la formule de déclaration fournit à ce sujet les explications nécessaires en se fondant sur les dispositions légales. Ces dernières figurent

– d'une part, dans la *Loi sur les contributions directes en faveur de l'Etat et des communes* (datant de 1944 et révisée en 1964) et dans une *ordonnance complémentaire* du 19 novembre 1970, particulièrement intéressante, relative à l'estimation et à la globalisation des frais extraordinaires d'obtention du revenu pour les contribuables exerçant à titre principal une profession dépendante,

– et, d'autre part, dans le *Décret sur l'impôt de défense nationale* (datant de 1940, révisé en 1964).

Le «Guide» se réfère en outre à la jurisprudence de la Commission cantonale en matière de recours et du Tribunal administratif. C'est pourquoi il est recommandé d'étudier cette brochure explicative avant de remplir la déclaration d'impôt, puis de la consulter à propos des différentes rubriques. Le texte de la formule de déclaration ne suffit pas pour saisir exactement le sens des questions posées. Des réponses précises et correctes épargnent ratures et malentendus. L'intendance des impôts est tenue, de par la loi, d'établir le revenu imposable complet. Mais elle n'a aucun motif de ne pas admettre les déductions et allégements légalement autorisés.

1. Le *revenu des deux années écoulées* (1969 et 1970) est déterminant même lors d'une mutation, d'un changement ou d'une reprise de l'activité lucrative. Si un enseignant est entré au service de l'école au cours d'une de ces deux années, et qu'il exerce ainsi pour la première fois une activité lucrative, son salaire mensuel doit être calculé pour 12 mois. S'il avait déjà auparavant une activité lucrative, il doit indiquer le revenu effectif de l'année en question. S'il n'avait encore aucun salaire en 1969, la colonne relative à cette année est laissée en blanc. Les taxations étant partiellement différentes, les colonnes se rapportant à l'impôt d'Etat et à l'impôt de défense nationale doivent être remplies séparément. Ce qui précède figure dans le «Guide» aux pages 7 (Généralités) et 9/10 (chiffres 3 et 4).

Raccourcissement de 6 mois de la scolarité individuelle, à tous les degrés, etc.

Ceux qui lisent l'allemand se référeront avec avantage à l'article du recteur Wagner, «Schweizerische Lehrerzeitung» n° 5, page 178. Le présent schéma tient lieu de résumé de cet article.

Le secrétaire central: *Marcel Rychner*

2. Le «Guide» donne encore, en page 9 (chiffre 2), des explications pour les cas d'*interruption de l'activité lucrative*. Qu'un enseignant ait quitté sa place dans le courant des années 1969/70 et qu'aucune revision de sa taxation d'impôt ne soit intervenue, seul est à déclarer le revenu effectif. Si les études, ou une interruption de l'activité lucrative due à d'autres raisons, durent encore au 1^{er} janvier 1971, il n'y a aucun revenu à déclarer.

3. En ce qui concerne les *gains accessoires*, une activité comme celle d'organiste, directeur de société musicale, secrétaire communal, etc. se range dans les activités lucratives dépendantes, tandis que l'enseignement privé constitue une activité lucrative indépendante («Guide», page 25, chiffre 6).

4. L'enseignant, comme tout contribuable exerçant une profession dépendante, peut procéder, au titre des *frais d'obtention du revenu*, à une défaillance de 10 ou 15 %. (La réglementation précise se trouve à la page 41 du «Guide», sous «lettre b».) En outre, il peut, pour *frais extraordinaires d'obtention du revenu*, opérer une déduction forfaitaire de Fr. 500.–, ainsi qu'une déduction spéciale pour achats de livres professionnels dépassant le montant de Fr. 200.– (voir pages 42 et ssq du «Guide», sous «lettre c»). Des abattements pour chambre de travail, cours de perfectionnement et voyages d'étude ne sont admis qu'exceptionnellement; les prescriptions dans ce domaine sont différentes en ce qui concerne, d'une part, les impôts d'Etat et de commune et, d'autre part, l'impôt de défense nationale. Lorsqu'on a eu à supporter de lourdes dépenses pour frais de maladie ou de soins dentaires, une demande en réduction d'impôt peut être présentée à la commune («Guide», page 6).

Voici quelques exemples détaillés (ne figurant pas dans le «Guide») qui peuvent être spécialement intéressants pour les membres du corps enseignant.

4.1. Montant des *frais d'obtention du revenu pour les impôts d'Etat et de commune*.

En principe, tous les frais d'obtention du revenu peuvent être déduits.

Il est prévu un *montant forfaitaire* pour ces frais. Cela signifie que

– les frais peuvent être déduits jusqu'à concurrence de la somme forfaitaire sans que le contribuable ait à prouver qu'il a eu effectivement à les supporter;

– si le contribuable fait état de frais qui dépassent le montant forfaitaire, il doit en fournir justification.

Exerçant un métier dépendant, l'enseignant peut déduire du salaire que lui vaut son activité professionnelle deux montants pour frais d'obtention du revenu: 1. un montant ordinaire; 2. un montant extraordinaire.

4.1.1 *Déduction ordinaire*

Les contribuables mariés peuvent tout d'abord défaillir un montant ordinaire de Fr. 1200.– au maximum, dans lequel sont compris Fr. 300.– pour les déplacements

jusqu'au lieu de travail. Il est difficile de définir exactement les autres frais qui sont intégrés dans les Fr. 900.- restants; on peut seulement dire avec certitude que n'y sont pas *incluses* les dépenses pour littérature professionnelle, vêtements de travail spéciaux et entretien hors du domicile.

Celui qui touche encore un *revenu pour activité accessoire* peut porter en compte une déduction supplémentaire équivalente au 20 % du dit revenu, – à condition toutefois qu'il ne s'agisse pas d'heures supplémentaires données dans l'école où il est en fonction. Dans ce dernier cas, les frais d'obtention du revenu ne sont pratiquement pas plus élevés, ou à peine, que dans l'enseignement normal («Guide», pages 42 et 25).

4.1.2. *Déduction extraordinaire*

A part cela, on peut encore procéder à une déduction extraordinaire de Fr. 500.– au maximum, dans laquelle sont compris Fr. 200.– pour l'achat de livres professionnels. Celui qui, au cours d'une année, dépense plus que ce montant pour des livres peut encore défalquer ce qui dépasse les Fr. 200.–. Bien entendu, il doit joindre à sa déclaration d'impôt une liste des livres achetés, – et conserver les quittances de la librairie afin de pouvoir, sur requête des autorités de taxation, fournir la preuve de ses dépenses supplémentaires.

4.1.3. *Déduction pour chambre de travail*

L'autorité fiscale admet, parmi les frais d'obtention du revenu, le coût d'une chambre de travail. Toutefois, elle considère que ces frais sont déjà comptés dans la déduction de Fr. 1200.– et par là indemnisés. La Commission de recours et le Tribunal administratif ont déclaré, dans un cas précis où il s'agissait de reconnaître Fr. 600.– comme coût d'une chambre de travail, qu'on ne pouvait parler de frais extraordinaires qu'au cas où l'excédent de dépenses est particulièrement élevé.

Le montant de la déduction pour chambre de travail est fixé de cas en cas et dépend des facteurs suivants:

1. nombre de pièces que compte le logement;
2. utilisation de la chambre de travail;
3. grandeur de cette chambre;
4. montant du loyer de l'appartement;
5. frais de chauffage;
6. valeur de l'installation et montant des frais d'équipement;
7. effectif de la famille.

Les points suivants sont particulièrement importants:

a) Plus le nombre de pièces est grand par rapport à l'effectif de la famille, plus l'autorité de taxation est disposée à accepter l'utilisation d'une chambre comme lieu de travail à des fins professionnelles. *Exemple:* Avec un appartement de 5 pièces et une famille de 4 personnes, il est plus facile de persuader l'autorité de taxation que dans le cas où une famille de 6 personnes occupe un appartement de 4 pièces.

b) Les dépenses pour une chambre de travail ne peuvent être totalement portées en compte comme frais d'obtention du revenu qu'à condition que cette pièce serve uniquement à des fins professionnelles. Si elle est aussi utilisée comme chambre d'hôte ou chambre à coucher, seule une part des dépenses est imputable aux frais d'obtention du revenu.

c) Les frais pour la chambre de travail sont d'autant plus hauts que la location de l'appartement est plus élevée et plus grand l'espace occupé par cette chambre compara-

tivement à la surface du logement. *Exemple:* Si le loyer d'un appartement de 5 pièces atteint Fr. 6000.– et si la chambre de travail représente un cinquième de la surface habitable, le coût de cette dernière chambre peut être estimé à Fr. 1000.–.

d) Si l'équipement de la chambre de travail est considérable, il est loisible de porter en compte une plus forte somme pour frais d'installation. *Exemple:* Si l'installation a coûté Fr. 12 000.–, on peut, en se basant sur une durée d'utilisation de 15 ans, indiquer par exemple une part de frais de Fr. 800.–.

4.2. *Déductions pour l'impôt de défense nationale*

Pour l'impôt de défense nationale également, tous les frais d'obtention du revenu peuvent en principe être défalqués.

4.2.1. *Déduction forfaitaire*

Selon les dispositions générales en vigueur, l'enseignant est aussi autorisé à décompter du salaire qu'il touche pour son activité professionnelle une somme forfaitaire de Fr. 500.– au maximum (ce qui suppose indemnisation des dépenses pour les vêtements de travail, les frais de perfectionnement et de la littérature professionnelle pour un montant de Fr. 200.–).

4.2.2. *Déduction pour chambre de travail*

La déduction forfaitaire de Fr. 500.– ne comprend en aucun cas les frais pour la chambre de travail. Ceux-ci peuvent, moyennant justification, être défalqués séparément et à plein tarif.

4.3. *Indication des frais d'obtention du revenu sur la formule de déclaration d'impôt*

Si un contribuable déclare des frais d'obtention du revenu qui dépassent le montant forfaitaire admis sans autre par le fisc, ces frais doivent être nettement spécifiés; ils seront récapitulés et justifiés en dernière page de la déclaration d'impôt ou sur une feuille annexée.

Pour la récapitulation de ces frais et l'établissement des décomptes, il est recommandé de procéder comme suit:

- Tout d'abord, énumérer les frais (avec indication précise des catégories et des montants), puis en établir le total.
- Soustraire ensuite les montants forfaitaires admis ipso facto.
- Le solde correspond alors aux frais non couverts par le forfait et qui, par conséquent, ne sont pas admis sans autre. Exemple:

<i>Frais</i>	<i>Impôt d'Etat</i>	<i>Impôt DN</i>
	Fr.	Fr.
Déplacement jusqu'au lieu de travail	300	300
Dépenses spéciales pour vêtements	100	100
Frais d'entretien à l'extérieur	400	400
Cours de perfectionnement (part personnelle)	200	200
Littérature professionnelle	300	300
Frais pour chambre de travail:		
part au loyer	800	800
part au chauffage	100	100
part à l'installation	300	300
Total	2500	2500

Déduction ordinaire	1200	500
Déduction extraordinaire:		
forfaitaire	500	
complémentaire	800	2000

Selon notre exemple, il faudrait indiquer en page 3 de la déclaration d'impôt les déductions suivantes:

	<i>Impôt d'Etat</i>	<i>Impôt DN</i>
17 b) Frais d'obtention du revenu des salariés bb) Mariés	1200	
17 c) Frais extraordinaires d'obtention du revenu	1300	2500

5. Les indications qui précèdent s'appliquent également à l'épouse qui exerce aussi une activité lucrative (ceci concerne particulièrement les couples d'enseignants). Le revenu de la femme, pour autant qu'il soit encore touché en 1971, doit figurer dans la déclaration d'impôt du mari («Guide», page 29, «chiffre 8»). Les gages versés à des aides de ménage ne peuvent être déduits, même s'ils sont nécessités par l'activité professionnelle de l'épouse. En revanche, les deux conjoints ont le droit de déduire le pourcentage mentionné à la page 42 du «Guide».

6. En cas de *mise à la retraite* durant les années 1969 ou 1970, il y a lieu d'inscrire, au lieu du traitement, la pension pour ces deux années, – et ceci, séparément pour l'impôt d'Etat et pour l'impôt de défense nationale, dans les colonnes des deux années. Il est indiqué en page 26 du «Guide» («chiffre 7») le pourcentage de la pension à déclarer.

7. Si la *mise à la retraite* est seulement prévue, le revenu des années 1969/70 doit être annoncé intégralement. Une révision de la taxation devant intervenir au moment de la mise à la retraite, il est recommandable de faire une remarque expresse à ce sujet, sous «Observations», à la fin de la déclaration d'impôt.

8. L'inscription des *assurances sociales* (AVS, etc.) dans la déclaration d'impôt est réglée en détail aux pages 26–29 du «Guide». Les prestations de l'assurance militaire ne sont pas imposables.

9. Aux déductions en pour-cent viennent encore s'ajouter les *déductions personnelles* auxquelles ont droit tous les salariés exerçant une activité lucrative dépendante (déductions pour ménage, pour enfants, pour assistance; cf. «Guide», pages 48 et ssq, «chiffre 22»). A noter la déduc-

tion pour les contributions versées à la Caisse d'assurance du corps enseignant bernois (CACEB), selon chiffre 22, lettre f. Les cotisations versées à la Caisse de remplacement et à l'assurance responsabilité civile ne peuvent pas être décomptées.

10. Pour le *revenu des enfants mineurs*, il faut remplir une déclaration d'impôt spéciale. En revanche, le *revenu provenant de leur fortune* doit figurer dans la déclaration d'impôt du père.

11. Les indications concernant la *fortune* figurent en détail aux pages 32 ssq, ainsi que 54 et ssq, du «Guide». Il n'y a pas d'imposition de la fortune pour la défense nationale. Tout renseignement particulier dont on pourrait avoir besoin au sujet de la fortune s'obtient de préférence des banques intéressées.

Vereinsanzeigen – Convocations

Einsendungen für die Vereinsanzeigen in Nummer 11 müssen spätestens bis *Freitag, 5. März, 7 Uhr* (schriftlich) in der Buchdruckerei Eicher & Co., Postfach 1342, 3001 Bern, sein. Dieselbe Veranstaltung darf nur einmal angezeigt werden.

Nichtoffizieller Teil – Partie non officielle

Lehrerturnverein Burgdorf. Montag, 1. März, 17.30 Gsteighof. Mädchenturnschule, anschliessend Volleyball.

Sekundarschule Hasle-Rüegsau

Infolge Auslandurlaub eines unserer Hauptlehrer suchen wir ab **Oktober 1971** für die Dauer von 10–12 Monaten

Sekundarlehrer oder -lehrerin

mathematisch-naturwissenschaftlicher Richtung.

Zu erteilen sind die Fächer: Mathematik, Geographie, Naturkunde, Turnen und (evtl.) Singen.

Anmeldungen bis spätestens 13. März an Herrn Roland Güdel, dipl. Maschinentechniker, Schlossmatte, 3415 Hasle-Rüegsau.

Redaktion: Hans Adam, Olivenweg 8, 3018 Bern/Postfach, Telephon 031 56 03 17.

Alle den Textteil betreffenden Einsendungen, ob für die Schweizerische Lehrerzeitung oder das Berner Schulblatt bestimmt, an die Redaktion.

Bestellungen und Adressänderungen an das Sekretariat des BLV, Brunngasse 16, 3011 Bern, Telephon 031 22 34 16, Postcheck 30-107 Bern.

Redaktor der «Schulpraxis»: H.-R. Egli, Lehrer, 3074 Muri bei Bern, Breichtenstrasse 13, Telephon 031 52 16 14.

Insertionspreis: 50 Rp. die einspaltige Millimeterzeile.

Annoncenregie: Orell Füssli-Annoncen AG, 3001 Bern, Zeughausgasse 14, Telephon 031 22 21 91, und übrige Filialen.

Druck: Eicher & Co., Postfach 1342, 3001 Bern.

Rédaction pour la partie française: Francis Bourquin, 5, chemin des Vignes, 2500 Biel/Bienne, tél. 032 2 62 54.

Prière d'envoyer ce qui concerne la partie rédactionnelle (y compris les livres) au rédacteur.

Pour les changements d'adresses et les commandes, écrire au Secrétariat de la SEB, Brunngasse 16, 3011 Berne, téléphone 031 22 34 16, chèques postaux 30-107 Berne.

Annonces: prix pour la ligne d'un millimètre, une colonne 50 ct.

Régie des annonces: Orell Füssli-Annonces S. A., 3001 Berne, Zeughausgasse 14, téléphone 031 22 21 91, et autres succursales.

Impression: Eicher & Co., Case postale 1342, 3001 Berne.